

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1834

21.12.1834 (Nr. 353)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 353

Sonntag, den 21. Dezember 1834.

Großherzogthum Hessen.

Aus dem Großherzogthum Hessen, 16. Dez. Nach den Resultaten zu schließen, welche die bis jetzt vollzogenen Wahlakte des ersten und zweiten Grades in den Provinzen Starkenburg und Oberhessen geliefert haben, dürfte die demnächstige Abgeordnetenkammer wohl größtentheils in ähnlichem Sinne zusammengesetzt werden, als es die aufgelöste Kammer war. Zwar hört man diesesmal von sogenannten Wahlumtrieben weniger als zu einer früheren ähnlichen Zeit; allein daß solche deshalb überall nicht statt finden, ist kaum zu hoffen. Nur geht die Bewegungspartei dabei mit desto größerer Vorsicht zu Werke, je mehr Ursache sie hat, zu besorgen, daß sie überwacht werde. Andererseits sind die H. H. Wahlkommissarien allerdings durchgehends pflichttreue und der großherzoglichen Regierung aufrichtig ergebene Beamte; nichtsdestoweniger reichen die ihnen gesetzmäßig zu Gebot stehenden Mittel in manchen Fällen nicht hin, um jene Umtriebe ganz zu verhüten. (S. M.)

Königreich Sachsen.

Leipzig, 17. Dez. Folgende, zugleich auch für die Oberlausitz geltende Ministerialverordnung ist erschienen: In Folge bei dem deutschen Bundestage gepflogener Verhandlungen und gefaßten Beschlusses wird mit allerhöchster und höchster Genehmigung hierdurch bekannt gemacht, daß den Unterthanen des Königreichs Sachsen der Besuch der Universitäten Zürich und Bern nicht gestattet sey, und daß diejenigen, welche diesem Verbote zuwider handeln, sowohl von Staats- und andern öffentlichen Aemtern, als von Ausübung des Lehrfaches und der juristischen und ärztlichen Praxis ausgeschlossen seyn sollen. Dresden, den 4. Dez. 1834. Ministerium des Innern. v. Carlowitz.

Sachsen-Altenburg.

Aus Sachsen-Altenburg, Ende Novembers. Mit dem 1. Januar 1835 tritt die Aufhebung der Bierbannrechte bei uns in Kraft, wie eine herzogliche Verfügung vom 14. Nov. angekündigt hat, welche mit der Ausrufung schließt, die städtischen Obrigkeiten möchten dahin wirken, daß ihre Gemeinden durch den Wegfall der Brauahrung keinen Schaden leiden. (Sächs. Bltr.)

Württemberg.

Die Ergebnisse der geprüften und abgehörten Rechnung der württembergischen Sparkasse für den Zeitraum vom 1. Juli 1833; bis 30. Juni 1834, welche eben so wohl für das zunehmende Vertrauen des Publikums zu dieser wohl-

thätigen Anstalt als dafür einen Beweis liefern, wie gegründet dieses Vertrauen sey, werden andurch mit Nachstehendem zur öffentlichen Kenntniß gebracht: 1) der Aktivstand beträgt an Kapitalien und Zinsausständen, so wie an Kassenvorrath 1,294,353 fl. 54 fr.; 2) der Passivstand, an ordentlichen und außerordentlichen Einlagen und Zinsen aus denselben 1,235,181 fl. 33 fr.; 3) der Vermögensüberschuß 59,171 fl. 21 fr. Letzterer hat am 30. Juni 1833 betragen 53,910 fl. 50 fr., mithin zugenommen um 5261 fl. 31 fr. In dem verflossenen Rechnungsjahre haben betragen a) die neuen Einlagen, und zwar: Die ordentlichen in 7056 Posten 229,359 fl., die außerordentlichen in 410 Posten 30,437 fl., zusammen 259,796 fl.; b) die zurückbezahlten Einlagen: Ordentliche in 4214 Posten 130,848 fl. 4 fr., außerordentliche in 339 Posten 21,395 fl., zusammen 152,244 fl. 4 fr. Es wurden demnach mehr angelegt, als zurückbezahlt, 107,551 fl. 56 fr. (S. M.)

Preussen.

Berlin, 16. Dez. Die Staatszeitung sagt: Mehrere Pariser Blätter, namentlich der Constitutionnel vom 26. v. M., und der National und Courrier français vom 27. v. M., haben, angeblich auf den Grund eines Schreibens aus Saarlouis, ihren Lesern die Nachricht mitgetheilt, daß den Postämtern in der preussischen Rheinprovinz vorgeschrieben worden sey, alle aus Frankreich kommenden Briefe zu eröffnen. Eine Widerlegung solcher Nachrichten bedarf es für das deutsche Publikum, und selbst für mit den Verhältnissen Deutschlands auch nur oberflächlich bekannte Franzosen nicht. Sie sind aber merkwürdig als Beweise, zu welchen ungereimten Erfindungen obige Blätter, im Vertrauen auf die Leichtgläubigkeit ihrer Leser, ihre Zuflucht nehmen, um die deutschen Regierungen im Auslande zu verdächtigen.

— Am 23. Oktober, schreibt man aus Düsseldorf, entkamen einem Schäfer zu Saarn, an der Ruhr, 28 Stück Schafe. Zwei derselben fanden sich 3 Tage später schwer verletzt wieder ein, und als nun die Waldungen durchsucht wurden, fand man nach und nach viele der übrigen getödtet, und entdeckte zugleich die Spuren eines hier ungewöhnlichen Raubthieres. Alle Zweifel hierüber lösten sich, als am 31. desselben Monats ein im 17. Infanterieregimente stehender Offizier auf der Jagd, in der Nähe des im Kreise Düsseldorf belegenen Dorfes Hilden, unvermuthet auf einen großen Wolf stieß, und denselben glücklich erlegte. (Pr. Sttg.)

Frankreich.

Paris, 13. Dez. Jedermann weiß, daß die Staatsmänner Englands sich nie unbedonnen in eine politische Kombination werfen. Hr. Peel hatte, bevor er London zu seiner Reise nach Italien verließ, sich mit den Tories verabredet. Die Annahme der Präsidentschaft des Konseils ist die Folge von Unterhandlungen, die schon lange her zwischen den durch Peel repräsentirten gemäßigten Konservativmännern und der in dem Herzoge von Wellington personifizirten Toryaristokratie angeknüpft waren. Die Whigverwaltung war unter den besonnenen Leuten, dem wahren Volke, zu unpopulär geworden, als daß sie sich noch länger halten konnte. England, ein Land der Fabriken und des Handels, sah mit Mißtrauen auf ein Ministerium, das nichts zur Begünstigung dieser beiden Prinzipien that. Nach Aussen fehlte es allen Verhältnissen an Würde, und das brittische Volk verzicht denen nicht, die seine Ehre und seine Interessen opfern. Wird sich nun aber das Ministerium Peel dem Parlamente gegenüber halten? Wird es das Unterhaus für sich gewinnen? Wird es zu einer Auflösung schreiten? Werden in letzterem Falle die Wahlen für dasselbe günstig ausfallen? Zuerst müssen wir antworten, daß die mit Klugheit von dem Herzoge von Wellington und Hrn. Peel festgesetzten gemäßigten Prinzipien Wiederhall inmitten des ermüdeten Englands finden. Man kann leicht die Umänderung der Meinung, die seit zwei Jahren statt gefunden hat, an der gemäßigten Sprache der Journale erkennen, die sich vorher noch so kräftig gegen jede Ausgleichung mit den Tories ausgesprochen hatten. Die Times, das alte Organ der Whigs, sind jetzt von einer auffallenden Mäßigung. „Man muß warten“, sagen sie, „und ein Ministerium nach seinen Handlungen beurtheilen.“ Ich glaube, daß Hr. Peel genöthigt seyn wird, das Parlament aufzulösen, und hierin liegt die Hauptschwierigkeit. Allerdings sind die Wahlen in den Grafschaften den Tories gewonnen, alle Flecken aber haben sich kräftig für das Reformsystem ausgesprochen, und die Majorität könnte leicht zweifelhaft ausfallen, wenn es Hrn. Peel nicht gelingt, Hrn. Stanley und Hrn. Graham, die Chefs der gemäßigten Whigs, für sich zu gewinnen. Diese Kombination würde unstreitig eine starke Majorität herbeiführen. (Allg. Ztg)

* Paris, 17. Dez. Es liegt schwer in den Gemüthern, was sich gestern in der Pairekammer zugetragen; ein besonnener Schmerz scheint sich der Meisten bemächtigt zu haben. Zwei wichtige Thatsachen treten aus der gestrigen Verhandlung vor: die Gemeinschaft der jetzigen Majorität der Pairs mit jenen, welche den Marschall Ney verurtheilt haben; sodann der Schmerzensruf des Generals Exelmans, dem es leid that, mit seinen andersdenkenden Kollegen im Rath zu sitzen. Carrel war im Ganzen gemäßigter, als man erwartet hatte. Die Strenge der Strafe beweist daher, daß der Entschluß der Verurtheilung schon genommen war. Die Patrototen sind entschlossen, die 10,000 Fr. zu bezahlen; es sind heute bereits über 2000 Fr. zusammengebracht. Es bleiben daher

die zwei Jahre Arreststrafe zurück, und bei diesen ist auch eine Thüre offen gelassen, indem es ganz von dem Willen des Präsidenten Pasquier abhängt, den Hrn. Rouen in eine Gesundheitsanstalt bringen zu lassen, wo es dem Gefangenen überlassen bleibt, auszugehen, mit der leicht zu erfüllenden Bedingung, sich nicht blicken zu lassen. Das Resultat des Prozesses ist daher an und für sich nicht bedeutend, allein der Hergang, die Zwischenakte sind von nicht zu berechnenden Folgen. Die Pairskammer hat verloren, weil die kundgegebene Allianz der alten und neuen Pairs von Niemanden gebilligt wird. Mit der Aufhebung der erblichen Pairswürde wurde der erste Schlag gegeben, mit den häufigen Ehrenprozessen läuft die Pairskammer eine zweite Gefahr, weil dabei eben so sehr Persönlichkeiten vorherrschen, wie in der andern Kammer. Das Einkammersystem wird nun bald zum Thema der Journalisten werden. Man unterbielt sich gestern Nachts von Kriegsneuigkeiten, zu welchen Briefe aus Toulou vermuthlich die erste Veranlassung gegeben; heute denkt Niemand mehr daran, obschon Briefe aus London von vorgestern Abends die Ernennung eines ultratorystischen Kabinetts bringen. Der Name Aberdeen allein muß Frankreichs Mißfallen erregen, wenn er auch weder das Ausrüchtige, noch das Kriegswesen zu verwalten hat. Dieser Lage muß auch wegen der englischen Gesandtschaft ein Entschluß gefaßt werden. Guizot ist nichts weniger als beliebt bei Hofe, Thiers hingegen war nie so gut gelitten. Er trug die akademische Palme davon, genug, um ihn auf den Gipfel der Gnade zu stellen. Die Spätlinge der Deputirtenkammer treffen nach und nach ein; man kann erst dann die eigentliche Mehr- oder Minderheit angeben, wenn einmal alle ihre Plätze eingenommen haben. Daß Royer-Collard seinen Zöglingen, den Doktrinärs, ungetreu geworden und zu Sauzet sich neigt, ist der Wahrheit getreu. Das Amnestiegesetz wird noch zu häufigen Debatten Anlaß geben; es wird aber wohl durchgehen. Die erste Abtheilung der polytechnischen Schule ist entlassen; die jungen Leute durchzogen gestern paarweise die Straßen, erregten aber trotz ihrer Uniform nicht die mindeste Aufmerksamkeit. Des Schülerräufers ist man übersatt. Marschall Mortier hat bei dieser Gelegenheit Beweise seines ministeriellen Daseyns gegeben. Der Bon Sens allein macht Bemerkungen über diese Maßregel. Der Impartial, ein dupinistisches Blatt, spricht gegen das Urtheil der Pairekammer. Heinrich Fonfrede setzt in dem Memorial bordelais den Kampf gegen den Tiers-parti fort; er nimmt nun den Redner Sauzet ins Verhör, und setzt ihm tüchtig zu. Der gute Fonfrede bleibt leider immer hinter den Begebenheiten zurück; denn wer denkt noch an den Lyoner Deputirten?

Großbritannien.

London, 15. Dez. Neues Ministerium. Sir Robert Peel, erster Minister und Finanzminister; Herzog v. Wellington, Auswärtiges; Goulbourn, Inneres; Lord Wharcliff, Geheimsegelbewahrer; Alexander Baring, Vorstand des Handelsbureau; Graf Roslyn, Präsident

des Rathes; G. Murray, Großmeister der Artillerie; Sir Eduard Knatchbull, Generalzahlmeister der Armee; Graf Aberdeen, Lord der Admiralität; Lord Ellenborough, Präsident der Kontrollkammer; Herrles, Sekretär des Kriegswesens; Lord Lyndhurst, Lordkanzler; Sir Jakob Scarlett, Oberrichter der Schatzkammer; Sir Eduard Sugden, Lordkanzler von Irland; Sir Heinrich Hardinge, erster Sekretär des Lordlieutenants; Lord Jersey, Lordoberkammerherr. Kurier sind an Lord Grey und den Grafen v. Haddington geschickt worden, um sie eilig nach London einzuladen, man glaubt, daß Lord Grey zum Vizekönig von Irland, und G. N. Dawson zum Sekretär des Geheimministeriums ernannt werden wird. Wir sind ermächtigt, zu erklären, daß Lord Stanley in seiner Antwort auf das Anerbieten Peels, mit in das Ministerium einzutreten, demselben die offenste Zustimmung zu der Politik ausgedrückt hat, welche das neue Ministerium befolgen wird, und daß er die bestimmteste Hoffnung habe, diese Regierung werde einer glücklichen Laufbahn entgegen gehen. Nur persönliche Rücksichten, die der Politik durchaus fremd sind, halten ihn ab, an der Verwaltung Theil zu nehmen, was um so mehr zu bedauern ist, weil jene Rücksichten auf falschen Voraussetzungen beruhen.

(Standard.)

— Man bemerkt fortwährend, daß der niederländische Gesandte, Hr. Dedel, so wie die Gesandten Spaniens, Portugals, Brasiliens, Frankreichs u. jeden Morgen auf dem auswärtigen Amte arbeiten, während der belgische Gesandte sich diesem Amte nicht nähert.

Belgien.

Brüssel, 15. Dez. Die Repräsentantenkammer erörterte heute den Gesetzesvorschlag des Finanzministers wegen Erhöhung aller Auflagen um 10 pCt. zur Bildung eines Reservefonds für eventuelle Kriegsbedürfnisse. Der Kriegsminister legte einen Gesetzesentwurf vor, welcher das Contingent der Armee für 1835 wieder wie für das laufende Jahr zu 110,000 Mann festsetzt. Seit der Resolution verslang das Kriegsdepartement mehr als die Hälfte aller Einnahmen des Schages, und zwar bis jetzt zusammen 251,876,774 Fr.

Rußland.

Riga, 7. Dez. Der 3. Dez. d. J. war ein für Riga unvergeßlicher Tag ängstlicher Besorgniß und des freudigsten Jubels. Die Ankunft Ihrer Majestäten des Kaisers und der Kaiserin, so wie Ihrer kaiserl. Hoheiten des Thronfolgers und der Großfürstin Maria, auf Ihrer Rückreise von Berlin nach St. Peterburg, wurde durch die Unbeständigkeit der Witterung verzögert, indem die Ueberfahrt über den Dünastrom, welcher an diesem Tage stark mit Eis ging, sehr erschwerte. Von der Schwiebigkeit der Ueberfahrt, wie sie sich in der Zwischenzeit gestaltet hatte, in Kenntniß gesetzt, begaben sich Se. kaiserl. Maj. bei Ihrer Ankunft unverzüglich an das Ufer, und nahmen die zur Ueberfahrt bestimmten offenen Boote in Augenschein. Der Altmeister der Schiffergilde äußerte

Bedenken, die großen Wagen jetzt herüber zu bringen; übrigens aber, sagte er, stände er mit seinem Leben ein für wohlbehaltene Ueberfahrt der hohen Reisenden selbst. — „Dem Russen ist nichts unmöglich“, versetzte ermutigend der Kaiser. Das Gepäck ward in offene Boote gethan, und H. kaiserl. M. nebst dem Thronfolger begaben sich entschlossenen Sinnes auf das für Sie in Bereitschaft gestellte Fahrzeug. Und nun bewegte sich das mit Fackeln und Lampen festlich erleuchtete kleine Schiff, mittelst der Trosse am Ufer von Hunderten von Menschen gezogen und von kleinen Booten begleitet, die unter Fackelschein das sich entgegenstimmende Eis wegräumten. Diese Fahrt, die Anfangs den Strom etwas hinunter ging und dann sich allmählig dem Stadt-Ufer näherte, leuchtend und doch in nächtliches Dunkel gehüllt, welches letztere der Lichtschimmer aus allen Fenstern, so weit das Auge reichte, an beiden Ufern unterbrach, gewährte einen majestätisch-großartigen Anblick, der auf die zahllosen Zuschauer, die am Ufer harreten und bebten, daß kein Unfall die Fahrt unterbreche, einen mächtigen Eindruck machte. In lauten Jubel brach das Volk aus, als das Schiff dem diesseitigen Ufer einige hundert Schritte unterhalb der eigentlichen Landungsstelle sich näherte, und nun das Ufer entlang bis zu dieser heraufgezogen ward.

(Pr. Stztg.)

Schweiz.

* Von der Mittellaar, 16. Dez. Der bereits über ein Jahr zwischen der Stadt Basel und der Landschaft geführte Prozeß, dessen Kosten sich nahe an 60,000 Franken belaufen, nähert sich seinem Ende. Nachdem der Obmann, Hr. Dr. Keller, das Zeughaus, den Kirchen- und Schulfonds, so wie das gesammte Staatsvermögen nach der Kopfzahl getheilt, welche ungefähr im umgekehrten Verhältniß zu den Beiträgen steht, nachdem er das Universitätsvermögen, ein unantastbares Korporations- und Stiftungsgut, um 300,000 Franken gebrandschatzt hatte, blieb noch der Streit über die Staatswaldungen zu schlichten übrig, deren Werth auf 2,800,000 Franken geschätzt worden war. Da hier zu fürchten stand, es werde die Landschaft in Nachtheil kommen, weil sie natürlich die in ihrem Gebiet liegenden Waldungen als baares Geld hätte annehmen müssen, so wurden die darauf zu Gunsten einzelner Driechschaften lastenden Servituten zu $\frac{1}{8}$ des Gesamtwerts von Hrn. Dr. Keller geschätzt, so daß nur 337,000 Franken als gemeinsames Staatsvermögen nach dem beliebigen Theilungsfuß von 64 — 36 zu vertheilen blieben. Endlich, um das Maas der Schande voll zu machen, mußte Basel noch von dem Raube an der Universität als Zins 330,000 Franken zahlen, während das Universitätsvermögen, ein nach der Dotationsurkunde der Stadt angehöriges Korporationsgut, jederzeit nach seinem Zwecke verwendet worden war. Wer nun den Ausgang dieses Prozeßes als eine unbedeutende Sache ansehen wollte, weil ja nur die reiche Stadt Basel dabei leide, der würde sehr wenig Scharfsinn beweisen. Dieser Rechtsstreit ist ein redender Beweis von dem gegen-

wärtig in der Schweiz mangelnden Rechtsgefühl. Die ganze Nation hat Antheil an dieser empörenden Ungerechtigkeit, deren Vollstrecker Hr. Dr. Keller ist. In einer Zeit, wo die Presse Organ des öffentlichen Lebens ist, hat sich kein Schrei des Unwillens über diese Verhöhnung des Rechts in der Schweiz kund gethan; nur Gleichgültigkeit oder Schadenfreude sind sichtbar geworden. Wenn nun in einem Bunde, der zum Schutze des Rechts Aller gegründet ward, das Wohl des Einzelnen mit Füßen getreten wird, so ist dies ein sicheres Zeichen der Auflösung. Der an Basel begangene Treubruch und die schamlose Rechtsverletzung wird der Eidgenossenschaft herbe Früchte bringen.

T ü r k e i.

Konstantinopel, 25. Nov. Die Insurgenten in Syrien scheinen nicht mehr in Massen zu agiren, aber der Widerstand dauert vereinzelt fort, indem ein großer Theil der Waffen, die mit so vieler Grausamkeit den Einwohnern abgefordert wurden, in den Städten verborgen worden sind, von wo man sie den Insurgentenhäufen zuführt, die nach Guerillasart zerstreut, aber doch mit einiger Uebereinstimmung handeln. Syrien ist also in einer Art von Kriegszustand, dem vielleicht nicht sobald ein Ende gemacht werden wird. Die Pforte begnügt sich dabei mit der Rolle eines bewaffneten Beobachters, und scheint den Augenblick abzuwarten, wo es ihr erlaubt seyn wird, mit mehr Sicherheit das Kriegsglück zu versuchen. Reschid Pascha ist in der Verfassung, jeden Augenblick die Offensive zu ergreifen; er soll nach Aussage glaubwürdiger Personen ein Korps von 10,000 Mann an der Gränze so aufgestellt haben, daß es die Kommunikationen Ibrahim Pascha's im Falle eines Bruches durch eine schnelle Bewegung gegen Katakia hin bedrohen würde, wenn dieser, durch irgend ein Ereigniß genöthigt, seine Operationslinie veränderte. Zu Feindseligkeiten ist es aber bis jetzt zwischen beiden Armeen nicht gekommen, doch soll Ibrahim durch die feindliche Haltung des türkischen Heeres sehr gereizt seyn, und sich darüber ernstlich beklagt haben. Von Mehemed Ali erwartet man noch eine Antwort auf den Vorschlag des Sultans, wodurch ihm der rückständige Tribut geschenkt würde, wenn er sonst genau den eingegangenen Verpflichtungen nachkomme, und von nun an den Tribut regelmäßig entrichte. Mehemed war auf einer Reise im Innern von Aegypten begriffen, und dies mag die Antwort verspätet haben. Die meisten ägyptischen Schiffe haben die Küsten Syriens verlassen, und sich nach Alexandria gewendet, wahrscheinlich um daselbst zu überwintern, obgleich Einige der Meinung waren, daß sie frische Truppen abholen und Ibrahim zuführen sollten. — Die Nachricht, daß der Schah von Persien vom Schlage gerührt und in Folge dessen gestorben sey, hat hier viel Sensation gemacht. Man fürchtet, daß nun in Persien ein Thronfolgestreit sich zwischen den Abkömmlingen des Schahs entspinnen werde. — Der Sultan war in den letzten Tagen unpäßlich, ist aber wieder hergestellt. — Der Straßenbau soll nun nächstens auf dieser Seite des

Kanals mit einer Straße von hier nach Adrianopel begonnen werden. (Allg. Stg.)

O s t i n d i e n.

Singapore, 18. Juli. Die siamesische Armee, welche Cochinchina im Kaiserthum Anam (Hinter Indien) angegriffen hatte, ist völlig geschlagen. Die Siamesen waren Anfangs siegreich und hatten während ihres Marsches gegen Camboja bedeutende Summen weggenommen; ehe sie jedoch die Stadt Saigun erreichten, wurden sie von den Cochinchinesen, obgleich diese in der Minderzahl waren, angegriffen und mußten nach einer vollständigen Niederlage sich zurückziehen. Die Ueberreste des Heeres kamen am 1. Mai zu Bancoa in Untersiam an, nachdem sie zur See 9 Schiffe und viele Mannschaft und zu Land 2100 Mann, darunter 30 Untermandarinen (Offiziere) verloren. Die Christen in Cochinchina stehen im Verdacht, den letzten Aufstand gegen den Kaiser unterstützt zu haben, weswegen derselbe die christlichen Missionäre und viele seiner christlichen Unterthanen verbannt hat. (Globe.)

V e r s c h i e d e n e s.

Am 10. Nov. fuhr ein Fischer von Ramsgate in seinem Bote aus, um zu fischen. Nachdem er in der Nähe der Küste angehalten hatte, fühlte er plötzlich sein Boot in die Höhe gehoben, und darauf mit einer furchtbaren Schnelligkeit sich fortbewegen. Bald entdeckte er, daß ein großer Wallfisch, von wenigstens 60 Fuß Länge, über und über mit Muscheln und Schaalthieren bewachsen, sich mit einer seiner Flossen in das Ankertau verwickelt, den kleinen Anker emporgehoben hatte und, mit einer Geschwindigkeit von etwa 25 engl. Meilen in einer Stunde, das nur 13 Fuß lange Boot fortzog und jeden Augenblick unter Wasser zu reißen drohte. Erst nachdem der Fischer so eine ziemliche Strecke in Todesängsten fortgeschleppt war, machte glücklicher Weise der Wallfisch sich wieder los, und gelang es dem erschrockenen Fischer, das Land wieder zu erreichen.

D i e n s t n a c h r i c h t e n.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben gnädigst geruht:

die erledigte Pfarrei Klustern (Amts Heiligenberg) dem Pfarrer Joseph Haß, und

die erledigte katholische Pfarrei Erzingen (Oberamts Pforzheim) dem Pfarrer Thomas Dietenberger zu Schöllbronn (im nämlichen Oberamtsbezirk) zu übertragen.

S t a a t s p a p i e r e.

Paris, 17. Dezember. 5prozent. konjol. 106 Fr. 30 Ct. 3prozent. 76 Fr. 35 Ct.

Cours der Staatspapiere in Frankfurt.

Den 19. Dez.,	Schluss 1 Uhr.	pSt.	Papier.	Geld.
	Metall. Oblig.	5	100 ³ / ₈	—
	do. do.	4	—	91 ¹ / ₂
	Banckaktien	—	—	1539
Oesterreich	fl. 100 Loose b. Rothf.	—	—	209 ¹ / ₂
	Partialloose do.	4	139 ¹ / ₄	—
	Bethm. Oblig.	4	90 ⁷ / ₈	—
	do. do.	4 ¹ / ₂	94 ¹ / ₂	—
	Stadtbankobligat.	2 ¹ / ₂	58 ¹ / ₂	—
Preussen	Staatschuldcheine	4	100 ³ / ₈	—
	Oblig. b. Rothf. in Frst.	4	—	99 ¹ / ₂
	d. b. d. in Lond. à 12 fl.	4	—	94 ¹ / ₂
	Prämiencheine	—	—	60 ³ / ₈
Baiern	Obligationen	4	—	101 ¹ / ₂
	Rentenscheine	3 ¹ / ₂	—	100 ¹ / ₂
Baden	fl. 50 Loose b. Coll. u. S.	—	—	88 ¹ / ₂
	Obligationen	4	101 ¹ / ₂	—
Darmstadt	fl. 50 Loose	—	—	68 ¹ / ₂
Rassau	Obligationen b. Rothf.	4	—	101 ¹ / ₂
Frankfurt	Obligationen	4	101 ¹ / ₂	—
	Integrale	2 ¹ / ₂	—	52 ³ / ₈
Holland	Neue in Certificate	5	—	97 ³ / ₈
	Certificate bei Falconet	5	88 ¹ / ₂	—
Neapel	Rte. perpet. bei Will.	5	42	—
	do mit Coupons	3	25 ¹ / ₂	—
Polen	Lotterieloose Rtl.	—	—	68 ¹ / ₂

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Th. Madlot.

(Eingefandt.)

Am gestrigen Abend verließen gewiß die meisten Anwesenden das Theater mit gleichen Gefühlen der Freude und des Dankes für den hohen Genuß, der uns durch die vollendete Aufführung des *Fidelio* zu Theil ward. Dank, herzlichsten Dank Allen, die zur Verherrlichung der Darstellung beitrugen. Bühne und Orchester wetteiferten, und dies Riesengericht mit Liebe und Vollendung vorzuführen. Der Geist des großen Meisters schien alle zu elektrifiziren. — So wie Beethoven einstimmig für den größten aller Instrumentalkomponisten anerkannt ist, und uns als solcher durch seine unnachahmliche Harmonienführung in eine neue Tonwelt leitet, eben so sehr rührt er uns in *Fidelio* durch die Wahrheit und Tiefe seiner Gesangsmelodien.

Wächte es der verehrlichen Intendanz, die so vielen Dank für die Wahl dieser Oper verdient, gefällig seyn, uns, da solche so herrlich einstudirt ist, recht bald die Freude einer Wiederholung zu vergönnen. Der rauschende Beifall, der sich gestern Abend kund that, beweist gewiß, daß dadurch ein allgemeiner Wunsch erfüllt würde.

Karlsruhe, den 19. Dez. 1834.

Ein Musikfreund.

(Eingefandt.)

Ein Freund der Religion und der Jugendbildung kann nicht umhin, dem wackeren Pfarrer Bühler in Wilferdingen seinen herzlichsten Dank für seinen ebenso liebreich als warmen Kanzelvortrag am ersten Advent, sowie für seinen schön eingerichteten vierstimmigen Gesang, sowie für seine schön eingerichteten vierstimmigen Gesang, alle Anerkennung zu zollen. Alles, was ich in der Kirche und von dem dortigen gefälligen Posthalter hörte, hat mir aufs neue den Beweis geliefert, wie viel ein tüchtiger Geistlicher in einer Gemeinde vermag. Nehmen Sie, bester Herr Pfarrer, diese Zeilen nicht übel, es war meinem Herzen Bedürfnis, dieses zu sagen. — Heil einer Gemeinde, wo ein solch' wackerer Mann wirkt!

Dr. E.....r a. F. g/m.

Karlsruher Wetterbeobachtung

19. Dez.	Lufdruck.	Temperatur.	Dampfgehalt.	Wind.	Himmel.
Mrg. 7 ¹ / ₂	28" 1,231'''	0,0	1,68'''	N.	trüb Wind
Mtg. 2	1,180	+ 0,3	1,62	N.	d. trüb 6
Abd. 9 ¹ / ₂	0,953	+ 0,9	1,71	ND.	trüb
Verdunstung 0,035'''		Regenmenge 0			

Die Abwechselung der Temperatur ist die vorherrschende Ursache der Luftströmungen oder Winde. Stützen wir uns auf einen Versuch im engen Raume unserer Umgebung, dann wird der Vorgang im weiten Luftraum erwünschte Klarheit erlangen. Zwei Zimmer ungleich erwärmt sind durch eine Thüre mit einander verbunden; wird nun diese geöffnet, so strömt die Luft aus dem wärmeren Zimmer am oberen Theile der Thüre in das kältere, und jene aus dem kälteren Zimmer am unteren Theile in das wärmere, in der Mitte der Thüre wird die Luft ruhig seyn. Sichtbar wird dieses wechselseitige Abfließen, wenn wir innerhalb der Thüre eine Lichtflamme auf- und abwärts bewegen.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, den 21. Dez.: Johann von Paris, komische Oper in zwei Aufzügen, von Boieldieu. Nach dem ersten Aufzuge, während des zweiten Aufzuges und am Schlusse der Oper: Tänze, ausgeführt von der spanischen Tänzergesellschaft.

Todesanzeige.

Am 14. dieses, in der Frühe 3 Uhr, starb, nach einem kurzen Krankenlager, meine liebe Frau, Josephine, geb. Dieß, in einem Alter von 27 Jahren.

Von diesem für mich so schmerzlichen Verlust setze ich

meine Verwandten und Freunde, unter Verbittung aller
Beileidsbezeugungen, in Kenntniß.
Mannheim, den 17. Dez. 1834.

Barack,
Reg. Revisor.

Literarische Anzeigen.

Bei Ch. Th. Groos in Karlsruhe ist erschienen, und
bei ihm, so wie in den Groos'schen Buchhandlungen
in Heidelberg und Freiburg und in allen übrigen Buch-
handlungen zu haben:

Auffenberg, J. Fehr. v., das böse Haus. Schauspiel
in 5 Aufzügen. 8. eleg. geheftet. 1 fl. 21 fr.

Konfirmationshefte, fünfzig, oder Denksprüche für
evangelische Christen. 4. in Carton. 54 fr.

Kinzinger, Kanzleirath, die katholische Kirchenregie-
rung und das landesherrliche Schutz- und Aufsichts-
recht im Großherzogthum Baden. gr. 8. geheftet.
18 fr.

Machiavelli, N., sämtliche Werke. Aus dem Ita-
lienischen übersetzt von Joh. Ziegler. 4r Band, ent-
haltend: die florentinische Geschichte. gr. 8. gehef-
tet. 3 fl.

Sonntag-Abend, der, Blätter für gebildete Christen.
Herausgegeben von Diaconus N. Hausrath. 1834.
gr. 8. 3 fl. 36 fr.

Uebersicht der Strafrechtspflege im Großherzogthum
Baden während des Jahres 1832. gr. 4. geheftet.
3 fl. 36 fr.

So eben ist bei Tob. Dannheimer erschienen und
vorräthig bei G. Braun in Karlsruhe:

Deutscher Kalender für 1835. Herausgegeben von
Christian Kapp. gr. 8. in allegorischem Um-
schlag broch. 45 fr.

Das Angenehme mit dem Nützlichen verbindend bietet
dieser deutsche Kalender in seinem ersten Jahrgange: Poe-
tisches, Naturhistorisches, Geschichtliches u. und unter der
Rubrik „Allerlei“ mannigfaltige originelle Produkte feinen
Witzes, munterer Laune und heitern Ernstes. Wir dür-
fen demnach wohl hoffen, das gebildete deutsche Publi-
kum werde diesen späten Nachzügler nicht unbeachtet las-
sen, als eine Erscheinung, die mit der Pfennig- und Hel-
lerliteratur keine Gemeinschaft hat, und höhere Ansprüche
zu befriedigen sucht. Den reichen Inhalt anzugeben fehlt
hier der Raum; in obiger Buchhandlung erhält man eine
ausführliche Anzeige oder das Buch selbst zur Ansicht.

Karlsruhe. [Verkauf von musikalischen In-
strumenten.] Mehrere musikalische Instrumente, worunter
zwei kleine Hörner, eine Posaune, zwei Viol. u. c., sind billigen
Preises zu verkaufen; wo? erfährt man im Zeitungsbureau.

Baden. [Anzeige.] Ich habe meine Wohnung in Um-
wigen, bei Steinbach, verlassen, und mein Geschäft hieher ver-

legt, wo bei mir alle Gattungen von Fayenceen zu haben sind.
Auch nehme ich Bestellungen aller Art und Sortungen an, und
sichere schöne, gute, solide und prompte Arbeit, und billige
Preise zu.

Ignaz Meyer,
Hafnermeister und Ofenfabrikant.

Rauchtabaksanzeige.

Von dem durch seine Güte schon sehr be-
kannten, feinen, leichten Faß-Portorico, à 36
fr. pr. Pfund, sind wiederum Zufuhren in ganz
vorzüglicher Qualität eingetroffen bei

Karl Haufser,
neue Herrenstraße Nr. 20.

Sinsheim. [Dienst Antrag.] Dahier ist ein Amtes-
aktuarial frei geworden, welches man sogleich mit einem schon
geübten Scribenten zu besetzen wünscht. Damit ist ein Gehalt
von wenigstens 300 fl., nebst Accidenzien, insbesondere der Be-
zug der Fremdgebühren, wegen Forstrevolen, verbunden.

Diejenigen, welche die Stelle zu übernehmen bereit sind, wol-
len sich mit Zeugnissen an den unterzeichneten Amtesvorstand
wenden.

Sinsheim, den 15. Dez. 1834.

Lang.

Rastatt. (Diebstahl und Fahndung.) In der
Nacht vom 9. auf den 10. d. M. wurden aus einem Stalle im
Grünbaumwirthshause zu Hügelheim folgende Gegenstände ent-
wendet:

- 1) Ein ganz neuer, dunkelblauer, tuchener Ue-
berrock mit umgelegtem Kragen und hor-
nernen Knöpfen, im Werth von 24 fl. — fr.
- 2) Ein kathol. Gebetbuch mit grün-saffranenem
Einband, auf welchem die Buchstaben J.
H. eingepreßt sind, im Werth von 2 • 45 •
- 3) Ein Paar neue, noch nicht getragene, baum-
wollene Strümpfe — • 48 •
- 4) Vier ganz neue Mannshemden, J. H. ge-
zeichnet, à 2 fl. 24 fr. per Stück, 9 • 36 •
- 5) Ein Paar neue Unterhosen à 1 • — •

Dieses bringen wir, Behufs der Fahndung auf die entwen-
deten Gegenstände, mit dem Vermerken zur allgemeinen Kennt-
niß, daß auf einen gewissen Matthias Wehrle, dessen Signale-
ment unten folgt, und der sich Mittwoch, den 10. d. M., in der
angewöhnlichen Absicht, in seinen Heimathsort Bräunlingen (auf dem
Schwarzwald) sich zu begeben, von Hügelheim entfernt, der
dringende Verdacht dieses Diebstahls fällt.

Alle resp. Behörden werden ersucht, diesen Wehrle im Ver-
tunungsfall zu arreiren und anher abzuliefern.

Rastatt, den 15. Dez. 1834.

Großherzogliches Oberamt.

Schwaßf.

Signalement

des Matthias Wehrle, des
Matthias Wehrle, angeblich aus Bräunlingen (auf dem
Schwarzwald) gebürtig, seiner Profession ein Weber, ist 32
Jahre alt, von bleicher Gesichtsfarbe, mütterlicher Größe, blonden
Haaren, braunen Augen, und spricht in einem näselnden Tone.
Derselbe trug bei seiner Abreise ein blaues Wämms
und do. Hosen, und eine blaue Leinwand Stuppe mit gewöhnlichem
ledernen Schild.

Karlsruhe. [Vorladung und Fahndung.] Der Soldat Christian Becker von Sulach, vom 2ten groß Linien-Infanterieregiment, hat sich heimlich aus der Kaserne und Garnison dabier entfernt, und ist bis jetzt nicht wieder zurückgekehrt.

Derselbe wird daher aufgefordert, binnen 4 Wochen bei diesseitiger Behörde oder bei groß. Regimentskommando dabier sich zu stellen, widrigenfalls gegen ihn als Deserteur nach den gesetzlichen Bestimmungen erkannt werde.

Zugleich ersuchen wir die Behörden, auf den unten signifizierten Christian Becker zu fahnden, und ihn im Betretungsfall ander abzuliefern.

Karlsruhe, den 12. Dez. 1834.
Großherzogliches Landamt.
Woll.

vdt. Gulde.

Signalement.

Alter, 22 Jahre; Größe, 5' 8" 1/2"; Körperbau, stark; Gesichtsfarbe, gesund; Haare, braun; Augen, braun; Nase, klein; Kinn, rund; Bart, keinen.

Mannheim. (Bekanntmachung.) Die Eigenthümer der unten näher bezeichneten Waaren, welche in dem hiesigen Lagerhause liegen, sind den Behörden unbekannt. Es werden demnach alle diejenigen, welche einige Ansprüche an diese Güter haben, aufgefordert, dieselben

binnen 3 Monaten bei unterzeichneter Behörde anzumelden, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist dieselben für herrenloses Gut erklärt werden sollen.

Mannheim, den 29. Nov. 1834.
Großherzogliches Stadtamt.
Drff.

Ordn.	Zeichen.	No.	Gattung.	Inhalt.
1)	B. et C.	334.	1 Ballot	Halskettchen.
2)	T.	737.	1 Kistchen	Senf.
3)	G.	2.	1 Ballot	fünf Tenzfäden von Packtuch.
4)	—	—	1 Stück	neuer kupferner Kessel.
5)	S. G.	5.	1 Kiste	Eingellack, Oblaten u. Kämme.
6)	offen,	1	do.	Schnupstabad.
7)	S. O.	71.	1 do.	Senf.
8)	F.	11.	1 do.	neue Möbel.
9)	G. G.	4198.	1 Kübel	Hirschhornsalz.
10)	HF.	—	1 Koffer,	verschlossen, wahrscheinlich Es-
				setzen.
11)	B. A.	13.	1 Kiste	Hafenhaare.
12)	ohne	—	1 Ballen	Tabaksrippen.
13)	ohne	—	2 Faß	Trippel.
14)	D. A.	8	1 Kistchen	Senf.

Willingen. (Vorladung.) In Sachen des Israel Benheimer von Gaylingen, Klägers, gegen Anton Heiter, Beklagten, welcher früher dabier wohnte und dessen Aufenthalt im Auslande unbekannt ist, Forderung von 16 fl. 30 kr. für unterm 22. Dez. 1833 geliefertes, blaues Tuch von 12 Ellen, die Elle zu 2 fl., im Gesammtbetrage von 24 fl. betr., an welcher Forderung der Beklagte bereits 7 fl. 30 kr. abbezahlt hat, und die zur Hälfte mit Kasinacht 1834 und zur andern Hälfte mit Ostern desselben Jahres nach den vorgelegten Schuldscheinen fällig wurde, hat Kläger um Beschlagnahme der dem Beklagten zugehörigen, dabier bei Anton Bardenschläger hinterlegten Holzwaaren gebeten. Die Beschlagnahme wurde vernünftigt, und es wird nunmehr Tagfahrt zur Rechtsfertigung des Arrestes auf

Mittwoch, den 28. Januar k. J.,

früh 9 Uhr,

auf hiesiger Amtskanzlei festgesetzt, wozu Beklagter mit dem Bemerten vorgeladen wird, daß bei seinem Ausbleiben, oder wenn er sich nicht durch einen Bevollmächtigten vertreten läßt, das Arrestverfahren gleichwohl fortgesetzt und er mit seinen Einreden gegen die Rechtmäßigkeit des Arrestes ausgeschlossen werde.

Willingen, den 10. Dez. 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.

Uhl,

Verweser d. 2. B. St.

vdt. Kappler,

Rechtspr.

Heidelberg. [Ediktalladung.] Stud. juris Adolph Barth von Wiesbaden, welcher bei unterzeichneter Stelle, wegen Theilnahme an der hier bestandenen Burschenschaft und an staatsgefährlichen Umtrieben, in Untersuchung stand, und letzterer durch die Flucht aus dem Gefängnisse sich entzog, wird anmit aufgefordert,

binnen sechs Wochen um so gewisser sich dabier zu stellen, als er sonst zu gewärtigen habe, daß das Urtheil sofort nach Aktienlage gegen ihn gefällt werden würde.

Heidelberg, den 12. Dez. 1834.

Großherzogliches Universitätsamt.

Christ.

vdt. Walb,

Adv.

Bretten. (Milizpflichtige.) Bei der Rekrutenaushebung pro 1835 sind die Milizpflichtigen Johann Christian Schreiber von Dürrenbüchig und Gottlieb Seyfried von Bretten,

welche durch das Loos zum Dienst Eintritt bestimmte wurden, nicht erschienen; sie werden daher aufgefordert, sich

binnen 4 Wochen dabier einzufinden, und ihrer Milizpflicht Genüge zu leisten, widrigenfalls gegen sie, als Refraktairs, das Gefegliche verfügt werden würde.

Bretten, den 9. Dez. 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.

Reßler.

vdt. Daserner.

Sinsheim. (Milizpflichtige.) Da Peter Egler von Hoffenheim und Jakob Heinrich Algaier von Rohrbach

sich so wenig zum Zuge der Konseription pro 1835, wozu sie gehören, als zur Aushebung gestellt haben, und ihr Aufenthalt unbekannt ist, so werden dieselben andurch öffentlich aufgefordert,

binnen 6 Wochen ihrer Konseriptionspflicht zu genügen, und zu dem Ende sich dabier zu melden, da sie sonst, nebst dem Verluste des Ortsbürgerrechts und mit Vorbehalt der persönlichen Bestrafung im Betretungsfall, in die gesetzliche Zivilstrafe, der Zahlung des gesetzlichen Theils, welcher sich je nach der Größe des Vermögens bei bereinstigtem Vermögensanersalle herausstellen wird, verurtheilt werden.

Sinsheim, den 10. Dez. 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.

Lang.

vdt. Saacke.

Konstanz. [Hofverpachtung.] Das herrschaftliche Hofgut zu Wallhausen, dessen Pacht sich mit Lidimeß 1835 endigt, wird, nach hoher Verfügung großh. hochpr. Hofcomänenkammer,

Dienstaag, den 23. dieses Monats,

Vormittags 10 Uhr,

im Hofgebäude selbst, auf 12 Jahre verpachtet. Das Gut besteht aus nahe 76 Zuch. Ackerfeld und 38 Zuch. Gärten und Wiesen, und liegt arrondirt zunächst dem Wohnhaus und den Oekonomiegebäuden, welche mit verpachtet werden.

Pächterhaber haben sich vor der Versteigerung mit Zeugnissen über landwirthschaftliche Kenntnisse und Vermögen auszuweisen. Die Pachtbedingungen können täglich bei uns eingesehen werden.

Konstanz, den 2. Dez. 1834.

Großherzogliche Domänenverwaltung,
Klatber.

Karlsruhe. [Holländerholzversteigerung.] Aus dem großherzoglichen Haardwald, Revier Friedrichsthal, werden versteigert:

Montag, den 29. d. M.,

51 Stämme Holländerforlen, im Distrikt Kneulstod,

und Dienstag, den 30. d. M.,

46 Stämme Holländerweiden, im Distrikt Hasenpfad;

wozu die Liebhaber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß sie sich an den vorbenannten Tagen, früh 9 Uhr, in Friedrichsthal am Försterhause einfinden mögen, von wo sie in den Wald geführt werden; auch ist die Revierförsterei angewiesen, die fraglichen Stämme auf Verlangen vorzeigen zu lassen.

Karlsruhe, den 13. Dez. 1834.

Großherzogliches Hofforstamt,
v. Schönau.

Karlsruhe. [Bau- u. Nutzholzversteigerung.] Aus dem, Bedarfs der Straßenanlage nach Eggenstein, abgeholzten Waldfstücke nächst dem Ludwigsthor werden versteigert:

Montag, den 22. d. M.,

100 Stämme Bau- und Nutzholzeichen, und

Dienstag, den 23. d. M.,

200 Stämme Forlen, welche sich zu Brunnenweiden u. Bauholz eignen.

Die Liebhaber hierzu mögen sich an vorbenannten Tagen, früh 9 Uhr, am Ludwigsthor einfinden.

Karlsruhe, den 14. Dez. 1834.

Großherzogliches Hofforstamt,
v. Schönau.

Lahr. [Weinversteigerung.] Zu ca. 108 neue Ohm dießjährigen Weines werden hierdurch die Liebhaber zur dießfalls statt findenden Steigerungsverhandlung auf

Montag, den 29. dieses Monats,

Vormittags 10 Uhr,

ins Ackerwirthshaus nach Schuttern eingeladen.

Lahr, den 15. Dez. 1834.

Großherzogliche Domänenverwaltung,
Stalb.

Breiten. [Gebäudeverkauf.] Wegen eines, auf die dem Verkaufe ausgesetzte Försterwohnung, sammt Zugehörden, und die dabei befindlichen Fruchtspeichergebäuden in Jöhlingen, geschiedenen Nachgebers, werden diese Baulichkeiten

Dienstag, den 23. dieses Monats,

Vormittags 10 Uhr,

auf dem Gemeindehaus daselbst, einer nochmaligen Versteigerung ausgesetzt.

Breiten, den 16. Dez. 1834.

Großherzogliche Domänenverwaltung,
Schmidt.

Achern. [Schuldenliquidation.] Der ledige Joseph Hauser von Fautenbach hat die Erlaubniß zur Auswanderung nach Nordamerika erhalten, weshalb Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf

Donnerstag, den 8. Januar k. J.,

Nachmittags 2 Uhr,

in dießiger Amtskanzlei anberaumt wird, wozu alle diejenigen, welche an den Auswanderer Rechtsansprüche zu erheben haben, unter dem Rechtsnachtheile vorgeladen werden, daß man ihnen später zu ihrer Befriedigung nicht mehr behüßlich seyn könnte.

Achern, den 9. Dez. 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.

Bach.

vd. Schnef.

Schoßheim. [Schuldenliquidation.] Diejenigen, welche an den Wittwer Blasius Schmidt von Nordschwaben, und die ledige Katharina Hannwarth von da, die nach Nordamerika auszuwandern die Erlaubniß erhalten haben, rechtliche Ansprüche machen wollen, werden aufgefordert, solche

Mittwoch, den 24. Dez. d. J.,

früh 9 Uhr,

auf dießseitiger Amtskanzlei anzumelden und richtig zu stellen, widrigenfalls ihnen später zu ihren Forderungen nicht mehr verhoffen werden könnte.

Schoßheim, den 15. Nov. 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.

Benig.

Karlsruhe. [Aufforderung.] Wer an die Verlassenschaftsmasse des Stadtpapstbesers Löhle daher eine Forderung zu machen hat, wird hiermit aufgefordert, solche, der Erbschafttheilung wegen,

innerhalb 14 Tagen

bei der Wittve Löhle schriftlich anzugeben.

Zugleich werden auch die Schuldner der Masse auf die Abtragung ihrer Schuldigkeit in obiger Frist hiermit erinnert.

Karlsruhe, den 15. Dez. 1834.

Großherzogliches Stadtmassendirektorat.

Kerler.

vd. Bürck.

Heidelberg. [Entmündigung.] Den großjährigen Martin, Johann und Karl Enders von hier ist wegen Gemüthschwäche der Bürger und Bierbrauer Georg Dietmer jun. dießselbst für die Verwaltung ihres Vermögens als Kurator und Verstand in der Art angeordnet worden, daß sie ohne Bewirkung desselben für die Zukunft weder rechtlich, noch Vergleich schließen, Anleihen aufnehmen, angereichte Kapitalien erheben, noch über Empfängerweine geben und Güter veräußern oder verpfänden dürfen.

Dieses wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Heidelberg, den 4. Dez. 1834.

Großherzogliches Oberamt.

Christ.

Gengenbach. [Prätulivbescheid.] Alle diejenigen Gläubiger, welche ihre Ansprüche an die Sanntmasse des Sauters Trupert Döhler von Nordrach bei der heute statt gehaltenen Liquidation nicht angemeldet haben, werden mit solchen von gegenwärtiger Sanntmasse ausgeschlossen.

Gengenbach, den 16. Dez. 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.

Pfister.

Tauberbischofsheim. [Verschlossenheitserklärung.] Da Jakob Andreas Ködel von Tauberbischofsheim auf die unterm 18. April erlassene öffentliche Vorladung nicht erschienen ist, so wird derselbe hiermit für verschwollen erklärt, und dessen Vermögen an seine nächsten Anverwandten, gegen Sicherleistung, in fürsorglichen Besitz gegeben.

Tauberbischofsheim, den 4. Dez. 1834.

Großherzogliches Bezirksamt.

v. Dürheimb.